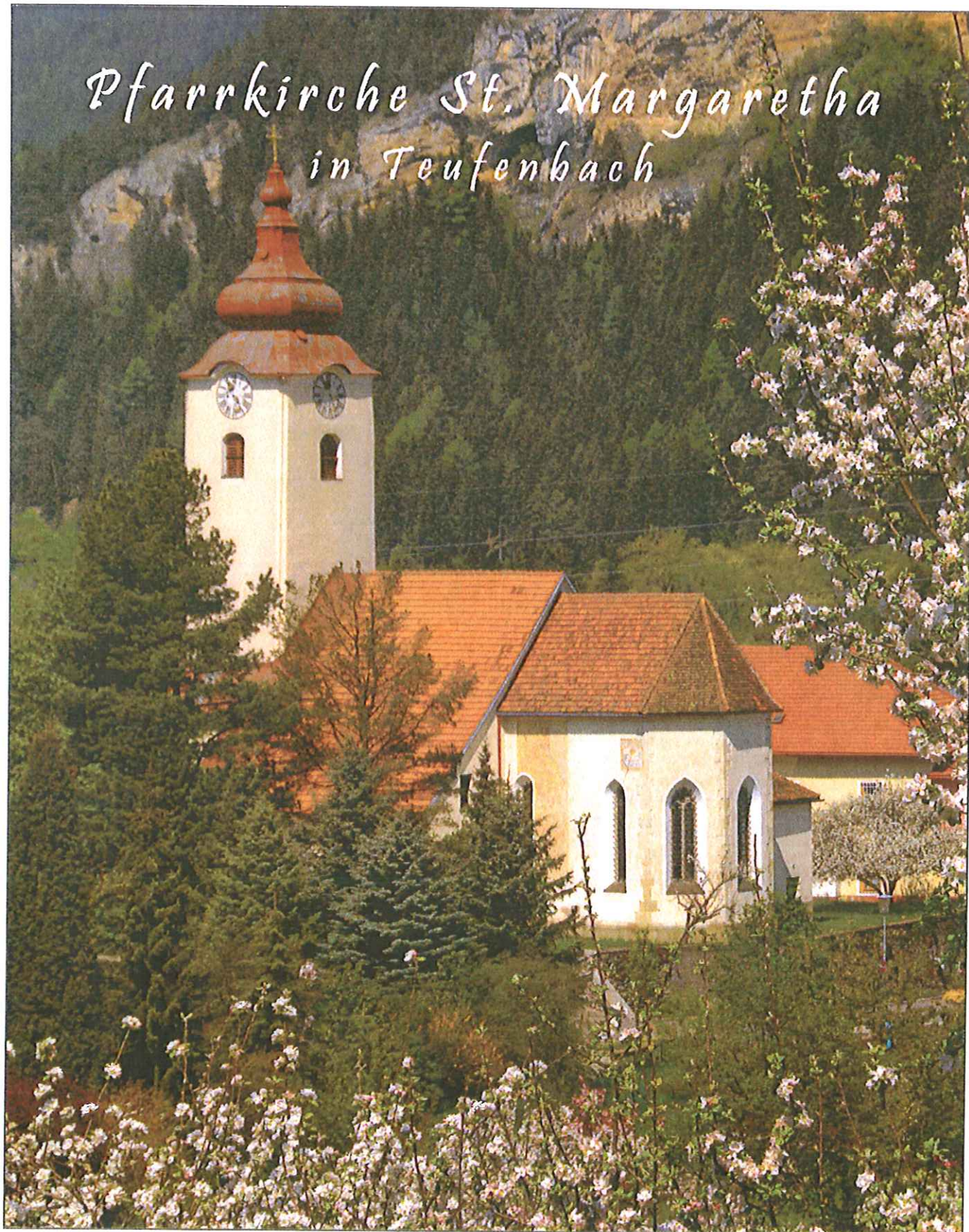


*Pfarrkirche St. Margaretha  
in Teufenbach*



## Pfarrkirche St. Margaretha

Teufenbach war als Eigenkirche von der gleichnamigen Adelsfamilie oder deren Besitzvorgängern erbaut worden, über den Zeitpunkt gibt es keine Urkunde.

Im Jahre **1232** wird erstmals in einer Urkunde ein Pfarrer von Teufenbach erwähnt und damit ist auch die Existenz einer selbständigen von der Mutterpfarre Pöls losgelösten Pfarre erwiesen. Ein „Liphardus plebanus de Teuphenpach“ Pfarrer Liebhard von Teufenbach wird als Zeuge genannt.

In einem Verzeichnis der Pfarrkirchen in der Erzdiözese Salzburg aus der Zeit um 1445 ist auch jene von Teufenbach namentlich angeführt: „Item ecclesia in Tewffenpach ad Sanctam Margaretham“; in diesem Verzeichnis wird das Patrozinium und auch das Patronatsrecht genannt.

Als Gründer und Stifter der Kirche St. Margaretha in Teufenbach stand den **Teuffenbachern** das Vogteirecht zu. Als Vogt ist u. a. Offo von T. von 1548 bis 1609 (Grabdenkmal in der Kirche) nachweisbar. Hans Karl v. T. (+ 1669) war der Letzte aus dem Geschlecht. Auf ihn folgten die **Grafen von Saurau**, die 1689 an die Herrschaft **Schwarzenberg** verkauften. Im Jahr 2007 erlosch das Patronatsrecht der Schwarzenbergs.

Die der **hl. Margaretha** geweihte Pfarrkirche ist noch heute von einem gemauerten Kirchhof umgeben. An der Südseite des Chores ist ein großes Fresko des hl. Christophorus aus der Mitte des 15. Jh. zu sehen.

Vom zweijochigen Langhaus wird meistens angenommen, dass es im Kern romanisch sei und damit aus dem 12. – 13. Jh. stammen würde. Es ist von einem Kreuzgratgewölbe im Stil des 17. Jh. überspannt, das auf Wandpfeilern aufruhrt. Bis zur Einwölbung war das Langhaus von einer flachen Balkendecke überzogen.

Die vier Seitenkapellen sind durch Rundbogen mit dem Kirchenschiff verbunden. Die rechte Seitenkapelle im Südwesten der Kirche ist im gotischen Stil des Spätmittelalters über zwei



Joche erbaut und verfügt über ein Kreuzrippengewölbe; die anderen wurden 1738 mit einem Kreuzgratgewölbe erbaut.

Der eingeschnürte spitzbogige Fronbogen leitet vom Langhaus zum Altarraum über. Beachtenswert sind die **Fresken** von Maria und Johannes **um 1700** (freigelegt bei Renovierungsarbeiten im Jahr 1970); das Kruzifix aus dem 16. Jh. wurde leider überschnitzt.

Der **spätgotische Chor** wurde im Jahr **1437** fertig gestellt und geweiht, ist schmaler, erstreckt sich über 2 Joche und läuft mit einem 5/8-Schluß aus.

Das gotische Sternrippengewölbe ist aus dem Achteck entwickelt und ruht auf Diensten auf.

Die runden Reliefschlußsteine zeigen eine Darstellung des Lamm Gottes, das Teuffenbacher Wappen und einen Christuskopf.

Die gotischen Fenster sind ein- und zweibahnig und verfügen z. T. noch über Maßwerk aus Haustein, die gotischen Fensterscheiben sind leider nicht mehr vorhanden.

Unterhalb dieses Chorraumes liegt die Gruft der Teuffenbacher mit dem kupfernen Sarg des Offo v. T. u. zwei offene Särgen mit den sterblichen Überresten zweier Priester (Pater Julian v. T. + 1735 und Pater Arnold v. T. + 1640).

Die **Sakristei** stammt aus der gotischen Bauperiode

Der **hochbarocke Säulenhochaltar** mit Umgangsportalen wurde um 1740 geschaffen und stammt – wie alle übrigen Kapellenaltäre – aus der **Judenburger Schnitzwerkstätte des Balthasar Prandstätter**.

Die **Statue der hl. Margaretha als Hauptbild**, begleitet von der hl. Katharina und der hl. Barbara; links die Statue des hl. Petrus und rechts der hl. Paulus; im Oberbild ein Ölgemälde des hl. Georg, darüber der Erzengel Michael (siehe Foto links).

Der Altar („**Putterer-Altar**“) beim Fronbogen stammt laut Inschrift aus dem Jahr 1661. Er zeigt das Bild der hl. Familie mit den hl. Jakobus und Johannes Evangelist, im Oberbild den hl. Sebastian und den hl. Antonius.

Die Seitenaltäre (Säulenaltäre mit seitlich herab fallenden Vorhängen) sind typische Arbeiten der Werkstatt des Balthasar Prandstätter:

**Josefsaltar** (datiert mit 1740) mit hl. Anna und hl. Joachim

**Johannes Nepomuk-Altar** mit hl. Kajetan und hl. Franz Xaver

**Kreuzaltar** oder Arme-Seelen-Altar, als Antependium dient der Wappengrabstein für Franz v. T. und seiner Frau Beatrix, Mitte 16. Jh. Freskenreste mit Rollwerkornament aus dem Ende des 16. Jh.

**Leonhardi-Altar** (datiert mit 1749) mit den hl. Isidor, der hl. Notburga, den hl. Sebastian, den hl. Rochus und im Oberbild den hl. Wendelin

Der **Taufstein** stammt aus der 1. Hälfte des 16. Jh., die **Kanzel** aus dem 1. Viertel des 18. Jh.



Die Bilder der Kreuzwegstationen wurden von **Willibald Karl** im Jahr 1936 gemalt.

**Eine Besonderheit** sind die zahlreichen **Grabdenkmäler**, die fast zur Gänze für Mitglieder der Adelsfamilie von Teuffenbach zwischen Ende 1500 bis Anfang 1700 geschaffen wurden.

Der Turm bekam seine barocke Form in den Jahren 1744/45.

Das Glasfenster in der Westempore stellt die hl. Cäcilia dar, wurde von Eduard Kratzmann aus Wien 1910 hergestellt.

**Kontaktperson für Kirchenführungen:  
Frau Veronika Bartoleit, Tel: 03582/2955**